

Für Annahme des Sachverständigenberichts.

Paris, 11. April. Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Bericht der Sachverständigen angenommen und beschlossen, daß die deutschen Delegierten am 17. April gehört werden sollen.

Die obige Entscheidung der Reparationskommission hat folgenden Wortlaut: Die Reparationskommission hat sich nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für die Lösung des gesamten Reparationsproblems bilden.

Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse die Schlussfolgerungen dieses Berichtes und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen.

Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen nach Möglichkeit zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den interessierten Regierungen die Entschlüsse der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen.

Die Reparationskommission sieht sich jedoch in die Notwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an dem Plane der Sachverständigen sicherzustellen.

Zu diesem Zwecke wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April, anhören, es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorzieht, eine schriftliche Antwort zu erteilen.

Drei sehr wesentliche Schicksalsfragen.

Von offiziöser deutscher Seite wird, wie der „Berliner Presse-Dienst“ meldet, jetzt darauf hingewiesen, daß innerhalb des Reichskabinetts volle Übereinstimmung darüber besteht, daß die Sachverständigenvorschläge im Prinzip von Deutschland angenommen werden können. Es wird zunächst Aufgabe der deutschen Politik sein, folgende drei Fragen so schnell wie möglich zu klären:

1. Wird die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit und die Rückgabe der Verwaltung im Rheinland und Ruhrgebiet sofort erfolgen, sobald Deutschland mit den alliierten Mächten zu einer Vereinbarung über die Durchführung des Sachverständigenberichts gelangt ist?

2. Sind die alliierten Regierungen bereit, nach Festlegung des Zahlungsprogramms ein Abkommen über die Fristen zur Klärung des Ruhrgebietes mit Deutschland abzuschließen?

3. Wann wird die Festlegung einer endgültigen Reparationssumme, die Deutschland zu leisten hat, erfolgen?

Wenn es gelingt, in diesen drei sehr wesentlichen Schicksalsfragen eine Klärung herbeizuführen, so würde zweifellos die Position der deutschen Regierung gegenüber dem eigenen Volke wesentlich gebessert werden. Es würde dann möglich sein, eine großzügige Linie der loyalsten Reparationspolitik festzulegen, denn unter der Parole: „Lohn für die besetzten Gebiete“ würde jede nationalistiche Opposition zum Schweigen gebracht werden können. Im übrigen wird versichert, daß die führenden Wirtschaftskreise diesen Standpunkt der Reichsregierung durchaus billigen und die Durchführung dieser Politik zu unterstützen bereit sind, was auch aus folgender Erklärung des Vorsitzenden des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Sorge, hervorgeht:

Nach Durchsicht des Auszuges des Berichtes der Sachverständigen bin ich der Ansicht, daß die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden müssen. Die Forderungen, welche den deutschen Industriellen aufgebracht werden sollen, sind riesig schwer, aber die Vorschläge der Sachverständigen bedeuten einen beträchtlichen Schritt vorwärts gegenüber allen Vorschlägen, die bisher gemacht wurden, vor allem insofern, weil sie losgelöst sind von den militärischen und politischen Erwägungen und sich nur auf wirtschaftliche Basis stellen. Da wir kaum bessere Bedingungen erhalten können, müssen wir sie annehmen.

Schatten des Lebens

Roman von J. J. J.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Reinen, wir haben schon alles versucht.“
„Sie haben doch Freunde, meine Damen — Justizrats zum Beispiel — und mich.“

„Sprechen Sie nicht weiter, lieber, alter Freund“, unterbrach ihn Frau von Lichtenberg bewegt. „Wir danken herzlich für Ihren guten Willen, aber wir können unmöglich ein solches Opfer annehmen. Vertrauen wir auf Gott und die Heilskraft der Jugend. Vielleicht tut die Sonnenwärme ein Wunder.“

„Ich kann Sie natürlich nicht zwingen, gnädige Frau, aber nehmen Sie die Sache nicht zu leicht, ich habe Sie gewarnt.“

Nach einem kurzen Besuch bei Ursula verließ er traurig das Haus.

Als Gertrud am Abend die kranke Freundin verließ, um sich nach Hause zu begeben, schloß sich Franz ihr an. Sie ahnte, was er wollte, er suchte Trost bei ihr.

Sie trat in ihres Vaters Zimmer. Es traf sich gut, daß Dr. Jordan noch in Berufswegen abwesend war, so fürchte sie niemand. Der junge Arzt ließ sich in einen Sessel fallen; Gertrud setzte sich neben ihn, sah seine Hand und begann tröstend: „Ursula ist jung und wird es überwinden. Wiesbaden hat ein heißes Klima, Franz, noch leiblich sagte der Vater, er hoffte alles vom Sommer.“

„Und wenn dieser kühl und nah wird, wo bleibt dann das vielgerühmte Klima?“ fiel Franz bitter ein. „Ach, Kind, wenn bei dieser tödlichen Krankheit nicht sofort eine Radikalkur angewendet wird, so kommt ein

Belgien für eine rasche Erledigung des Sachverständigenberichts.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sehe man dort vertrauensvoll in die Zukunft, denn man nehme an, daß es möglich sein werde, einen ersten Abschnitt der deutschen Schuldbonds flüssig zu machen, wobei namentlich für Frankreich und Belgien erhebliche Zahlungen und Kommerzialisierungen der Reparationsschuld in Aussicht ständen. Obwohl noch kein Minister rat stattgefunden habe, habe Theunis sich mit den Hauptmitarbeitern verständigt und man könne auf Grund zuverlässiger Informationen annehmen, daß die belgische Regierung für ihren Teil die Entscheidung der Sachverständigen als Ganzes annehmen werde. Da die Vollmachten der Sachverständigen streng begrenzt gewesen seien, hätte die Regierung im Einvernehmen mit der Reparationskommission noch mehrere höchst wichtige Fragen, wie die der Garantien (Sicherheit und Ertrag der Pfänder) und die der Sanktionen zu lösen, die bei neuen deutschen Verfehlungen automatisch einsetzen müßten. Die belgische Regierung habe, wie verlautet, in dieser Richtung eine feststehende Meinung. Sie denke beispielsweise an eine direkte Erhebung der Zölle, falls Deutschland versage. Nach dem Bericht dringe man in offiziellen Kreisen in Brüssel auf eine rasche Erledigung des Sachverständigenberichts, wenn möglich noch vor den deutschen Wahlen.

Macdonald für sofortige Verhandlungen.

London, 14. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Diplomatie Macdonalds ist gegenwärtig bemüht, eine brauchbare Basis für die Regelung der Reparationsfrage vorzubereiten. In den Londoner Regierungskreisen spricht man offen die Auffassung aus, daß es dringender wünschenswert sei, die Lage der deutschen Regierung wesentlich zu erleichtern. Die Bedingungen des Moratoriums, die die Sachverständigen vorgeschlagen haben, könnten erheblich gemildert werden, damit Deutschland wirklich eine genügende Erholungsperiode erhalte. Es werde sehr sehr sein, eine Anleihe für Deutschland zustande zu bringen, wenn man die internationale Finanzwelt nicht davon überzeuge, daß die Leistungsfähigkeit Deutschlands auch wirklich in absehbarer Zeit wieder hergestellt wird. Der deutsche Wunsch auf Festlegung einer endgültigen Reparationssumme ersehe in ein England durch aus verständlich, und die englische Regierung werde sich bemühen, die Voraussetzungen hierfür möglichst bald zu schaffen.

Es heißt, der englische Premierminister Macdonald will sofort nach Bekanntwerden der deutschen Stellungnahme eine Reise nach Paris unternehmen, um dort zunächst eine rein informatorische Aussprache mit Poincaré herbeizuführen. Diese Unterhaltung soll aber nur den Zweck haben, die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten, zu der später auch die deutsche Regierung hinzugezogen werden müsse, vorzubereiten. Von dem Ergebnis der kommenden diplomatischen Unterhandlungen zwischen der englischen und französischen Regierung werde es abhängen, für welchen Zeitpunkt eine alliierte Ministerpräsidenten-Konferenz in Aussicht genommen werden soll.

Sachverständigenentwurf und Achtstundentag.

Von unterrichteter Seite erfährt der „Berliner Presse-Dienst“: Die englische Arbeiterpartei hat nach Bekanntwerden des Sachverständigenentwurfes mit der deutschen Sozialdemokratie Fühlung genommen, um ein Einverständnis darüber zu erzielen, wie die Bedrohung des Achtstundentages, die in den geforderten Leistungen des Zahlungsplanes liegt, durch einheitliches Vorgehen abgewendet werden könne. Man befindet sich in England, daß bei den schweren Leistungen, die in dem Zahlungsplan von der deutschen Industrie verlangt werden, die deutsche Gesetzgebung dahin kommen könnte, den Achtstundentag grundsätzlich aufzuheben und daß dieses seine Rückwirkung

auch auf die anderen Länder nicht verfehlen würde. Eine weitere Besorgnis findet die englische Arbeiterpartei darin, daß durch die Tatsache, daß die deutsche Industrie zu vermehrter Ausfuhr gezwungen sein wird, die Konkurrenz gegenüber der englischen Industrie auf dem Weltmarkt so stark werden könnte, daß die englische Industrie, um den Wettbewerb auszuhalten, ebenfalls den Achtstundentag in England beseitigen würde. Demgegenüber hat die englische Arbeiterpartei angeregt, daß die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften, die in der zweiten Internationale vereinigt sind, alsbald eine energische Initiative entfalten sollen, um einen Druck auf die beteiligten Regierungen auszuüben, daß auf keinen Fall ein neuer Vorstoß gegen den Achtstundentag unternommen werden dürfe und daß keine Leistungen in der endgültigen Reparationsregelung verlangt werden dürfen, welche die Aufrechterhaltung des Achtstundentages gefährden könnten.

Die Verhandlungen mit der Micum.

Achtstündige Besprechung am Sonntag.
Am Sonntag morgen um 10 Uhr wurden die Verhandlungen zwischen der Sachverständigenkommission und der Micum wieder aufgenommen. In der Hauptsache bezog sich die Debatte auf die Reparationslieferungen, die Festlegung der Kohlensteuer, sowie die Ausführgebühren und die Gültigkeitsdauer der auf der Tagesordnung stehenden neuen Vereinbarungen. Allen Anschlägen nach nahmen die Besprechungen, die ununterbrochen bis 6 Uhr nachmittags andauerten, einen sehr lebhaften Verlauf. Durch die bekannte Entscheidung der Reparationskommission vom 11. April war indessen die Diskussion erheblich erleichtert worden.

In wesentlichen Punkten konnte daher eine Einigung erzielt werden, ohne daß definitive Resultate zustande gekommen wären. Immerhin darf man hoffen, daß die Unterhändler, die am Montag vormittag 10 Uhr erneut zusammentraten, noch vor Ablauf des gegenwärtigen Vertrages ihre Mission zu Ende führen.

Der Wahnsinn der Besatzungskosten.

Bereits fünf Milliarden Goldmark.
Der Reichsminister für die besetzten Gebiete hat am 1. April 1924 dem Reichsrat die „vierte Denkschrift über die Besatzungskosten mit einem Anhang über die Ausgaben der Interalliierten Kommissionen“ vorgelegt. Hiernach betragen die vom Deutschen Reich aufgewendeten Ausgaben für den Unterhalt der Besatzungsarmeen am Rhein bis Ende Dezember 1923 5 145 199 025 Goldmark.
Die Ausgaben für die Interalliierten Kommissionen belaufen sich für den gleichen Zeitraum auf 109 030 025 Goldmark.
5 254 229 050 Goldmark.

Die Summe unproduktiver Ausgaben nur für die Besatzungsarmeen übersteigt demnach die gesamte von Frankreich nach dem verlorenen Kriege des Jahres 1870 an Deutschland gezahlte Kriegsschuldigung von 5 000 000 000 Franken. Die diese Ausgaben verursachende Besatzungsstärke von zurzeit 200 000 Mann beträgt ferner das Doppelte der gesamten deutschen Reichswehr, die bekanntlich höchstens 100 000 Köpfe stark sein darf.

Endlich wird folgendes festgestellt: In den letzten vier Jahren unmittelbar vor dem Kriege betrugen die Ausgaben des Deutschen Reiches für seinen Militäraufwand (Heer, Flotte, Reichsmilitärgericht) unter Zugrundelegung der Etatsziffern (siehe statistisches Jahrbuch 1913):

für das Rechnungsjahr 1910 rund 862 000 000 GmL,
für das Rechnungsjahr 1911 rund 879 000 000 GmL,
für das Rechnungsjahr 1912 rund 967 000 000 GmL,
für das Rechnungsjahr 1913 rund 1 081 000 000 GmL.
1910—1913 zusammen rund . . . 3 789 000 000 GmL.

Die durchschnittliche Jahresausgabe Deutschlands für die Besatzungsarmeen (1919—1923 gleich 5 Jahre) von über 1 Milliarde Goldmark übersteigt somit die Durchschnitts-Jahresausgabe des gesamten deutschen Heeres- und Marine-Etats der Jahre 1910—1913.

jaheerlanges Siechtum mit dem trostlosen Ende. Bei Ursula ist doppelte Vorsicht geboten, da ihr Vater an derselben Krankheit starb.“

„Aber wenn sie doch nicht fort kann, Franz; ihre Mutter hat es doch nicht dazu.“

„Weil all ihr Erspartes für den Windhund, den Gerd draufgegangen ist.“

Erschrocken blickte Gertrud den Freund an und stammelte: „Gerd, hätte auch bei ihr —“ sie schwieg bestürzt.

„Gerade wie bei deinem Vater gebettelt“, ergänzte Franz die erschrockene Frage. „Wie sollte er nicht? Liebe Gertrud, habe ich dir wehe getan“, setzte er bedauernd hinzu, als er ihre Verstörtheit bemerkte.

„Woher weißt du, daß mein Vater ihn einmal geholt hat?“

„Nun, man hat doch auch seine Augen im Kopf! Aber, einmal“ — sagt du? Gerd hat deinen Vater zu verschiedenen Malen angepumpt.“

„Nicht möglich“, rief Gertrud erschrocken.

„Ich weiß es zufällig genau! O aber diesen gräßlichen Verstand! Hätte die Natur ihm doch eine andere Larve gegeben. Diese Schönheit wird ihm noch zum Fluch — dazu das lustige BADELEBEN.“

„Ich habe doch gehört, daß er es mit dem Studium jetzt ernst nimmt“, entgegnete Gertrud. „Du bist jetzt verblüht Franz. Vielleicht will sich Gerd noch der großen Enttäuschung, die wir beide durchzukämpfen haben, ein wenig beläuben.“

Der junge Arzt blickte Gertrud in mitleidigem Staunen an. So blind macht die Liebe, daß sie glaubte, Gerd trüge noch Leid um sie. Ach nein, nur in der ersten Bestürzung hatte der leichtsinnige Jugendfreund Gewissensbisse gefühlt, weil er ein unwürdiges Spiel mit Gertrud getrieben. Zurzeit waren es ganz andere

Sorgen, die ihn quälten, und den blauen, lachenden Augen einen ersten Ausdruck gaben.

Doch warum sollte Franz Gertrud den Glauben an den Mann rauben, den sie noch immer liebte? Die Zeit würde den Schmerz lindern, und wenn sie einstmals den schönen, leichtsinnigen Gerd in seinem wahren Wert erkannte, dann würde sie es ruhiger ertragen, als jetzt, wo die Herzenswunde noch nicht vernarbt war.

Durch den Eintritt des Vaters wendete sich das Gespräch wieder Ursula zu. Die beiden Kollegen berieten miteinander, wie sie der tödlichen Krankheit Herr zu könnten.

Gertrud gab dem treuen Freunde noch das Geleit, und als sie den Garten betraten, wehten weiche Winde und ein fruchtbarer, warmer Regen fiel auf die ausgetrocknete Erde.

„Gib acht, Franz“, jubelte Gertrud, „nun kommt die erlebte warme Zeit. Morgen schon können wir Ursula auf die geschützte Veranda bringen. Wenn dann die reine Luft, durchwärmt von heißen Sonnenstrahlen, in die kranke Brust dringt, so wird der qualende Husten verschwinden. Mut, lieber Franz!“

Der junge Mann drückte die kleine Hand in heftiger Bewegung. „Du treue Seele, wenn ich dich nicht hätte.“ Dann schritt er hastig davon.

Droben in dem traumlichen Mädchenstübchen der Lichtbergischen Wohnung lag Ursula still auf dem Ruhebett und horchte auf den niederströmenden Regen. Da war ja endlich der erlebte Umschlag in dem Wetter. Nun durfte sie wieder hinaus in die bläuliche, grüne Welt. Frei würde sie sein, tun und lassen können, was das eigeninnige Köpfchen wollte. Tief holte sie den Atem aus der freudig klopfenden Brust, doch da kam der Husten wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Noch
Von 5262

Aus
von d
ern, bez
in die
sicht auf
Lehren
sah in
von den
sowen
schalten.
In
Kaisers
aus Kall
in den G
mens (2)
und ver
tenhaus.
I
llage, d
weil sie
besetzt
der Pfalz

Ber
deutschen

Kurze Mitteilungen.

Der Bürgerausschuß für vaterländische Rundgebungen in Dresden hat an die sächsische Staatsregierung und an die Reichsregierung je eine Eingabe gerichtet, in denen um die Beilegung des 1. Mai und 9. November als sächsische Feiertage und um Einsetzung des 18. Januar als Reichsfeiertag gebeten wird.

Die deutsche Golddiskontbank ist am 7. April erachtet worden. Die Reichsbank hat die Konjunktur, welche sich zur Übernahme von Anteilen der Golddiskontbank bereit erklärt hatten, aufgefordert, die ersten Einzahlungen von 25 Prozent auf die Aktien der Golddiskontbank sofort zu leisten.

Die Reichsindexziffer beläuft sich für den 9. April auf das 1,11billionsfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 31. März, ist demnach eine Steigerung von 3,7 vom Hundert zu verzeichnen. Sie ist in der Hauptsache auf die Erhöhung der Mietsätze zurückzuführen.

Die Lage auf dem Berliner Wohnungsmarkt wird bedauerlich beleuchtet, daß 223 000 Wohnungen gesucht werden, während im ganzen vorigen Jahre nur 47 000 frei wurden.

Wie die Swinemünder Zeitung meldet, wurde in Berlin ein Berliner Maler verhaftet, der im Verdacht steht, an dem Attentat gegen Scheidemann beteiligt gewesen zu sein.

Lloyd George ist an einer schweren Bronchitis, die auch schon auf die Lunge übergegriffen hat, bedenklich erkrankt.

Im englischen Unterhause kam es während der Debatte über das Mieterschutzgesetz an dieser Stelle fast unvorhergesehenen Szenen, indem der Erste Lord der Admiralität Dorey und der Arbeiterdelegierte Buchanan so aneinandergerieten, daß es Ohrfeigen gab.

Aus New York wird berichtet, daß amerikanische Banken und Bankiers mit der deutschen Golddiskontbank wegen Gewährung von Kreditkonten in Verbindung stehen.

Bermittlungsaktion Dr. Benesch's.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, ist in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung Verhandlungen abzuhalten über eine Vermittlungsaktion, auf die der tschechische Außenminister Dr. Benesch sich vorbereitet.

Der Berliner Presse-Dienst ist in der Lage, noch folgende Einzelheiten hierzu zu berichten: Bekanntlich war bereits vor einiger Zeit von Dänemark aus die Aufhebung an die beiden anderen nordischen Staaten erlangt, im Völkerbund eine Vermittlungsaktion einzuleiten, die den Widerstand Frankreichs gegen Deutschlands Zulassung beseitigen und den Eintritt in den Völkerbund unter annehmbaren Bedingungen ermöglichen sollte. Diese Aktion ist jedoch über Vorberedungen bisher nicht hinausgekommen, da von Seiten Norwegens und Schwedens gewisse Schwierigkeiten gemacht wurden. Nun hat der tschechische Außenminister Dr. Benesch die Angelegenheit in die Hand genommen und will seinerseits versuchen, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zustande zu bringen. Dr. Benesch's Absichten gehen aber noch weiter.

Der tschechische Außenminister möchte auch Vermittlerdienste leisten in der Besprechung der endgültigen Regelung der Reparationsfrage zwischen Deutschland und Frankreich. Dr. Benesch ist vor allem von dem Wunsch geleitet, die Unstimmigkeiten zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, welche durch die Veröffentlichung der bekannten Geheimdokumente entstanden waren, aus der Welt zu schaffen, um Deutschland den Beweis zu liefern, daß die Tschechoslowakei keine feindliche Haltung gegen Deutschland einnehmen will, sondern im Gegenteil an einer Verständigung Deutschlands und Frankreichs interessiert ist. Dr. Benesch steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die direkte Initiative nicht von ihm, sondern von der Reichsregierung ausgehen muß und hat deshalb den Gesandten Dr. Koch gebeten, bei der Reichsregierung Erläuterungen einzuziehen, wie man sich zu einer solchen Aktion stellen würde.

Die Reichsregierung wird voraussichtlich den Standpunkt einnehmen, daß sie prinzipiell eine solche Einigung begrüßen würde, daß sie aber nicht mehr in der Lage ist, endgültige Entscheidungen zu treffen, sondern die endgültige Stellungnahme ihrer Nachfolgerin überlassen müsse.

Noch keine Befriedung der Pfalz.

Von 5262 ausgewiesenen Eisenbahnern nur etwa 900 in die Heimat zurückgekehrt.

Aus Ludwigshafen wird halbamtlich gemeldet: Von den 5262 ausgewiesenen pfälzischen Eisenbahnern, bzw. ihren Familien dürfen bis jetzt nur etwa 900 in die Pfalz zurückgekehrt sein. Die Rückkehr geschieht auf Aufforderung der Regie. Die Zurückgekehrten müssen den Eid auf die Reichsverfassung leisten. Trotz des Sperrabkommens werden von den Besatzungsbehörden noch zahlreiche Personen wegen Bekämpfung der Separatisten in Haft gehalten. 11 Dürkheimer Bürger befinden sich im Gefängnis in Landau, 11 Polizeibeamte im Gefängnis in Kaiserslautern, 4 verhaftete Polizeibeamte im Krankenhaus Kaiserslautern. 35 Birmaier Bürger werden in den Gefängnissen von Landau (18), Mainz (15), Birmaiers (2) festgehalten. Außerdem liegen 4 verhaftete und verwundete Birmaier Bürger im dortigen Krankenhaus. Dazu kommen noch die vielen Flüchtlinge, die in die Heimat nicht zurückkehren können, weil die Gefahr lauten, von den Besatzungsbehörden verhaftet zu werden. Von einer wirklichen Befriedung der Pfalz kann daher noch nicht die Rede sein.

Politische Tageschau.

Die Ministerpräsidenten in Berlin.

Berlin, 14. April. Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder sind heute vormittag 11 Uhr zu einer

Besprechung mit der Reichsregierung über das Sachverständigenratgesetz.

Die Verordnung über die Arbeitszeit schränkt die Möglichkeit der Ueberschreitung der achtstündigen Arbeitszeit für solche Gewerbezeige oder Gruppen von Arbeitern ein, die unter besonderen Gefahren für Leben oder Gesundheit arbeiten. Im Reichsarbeitsministerium sind Untersuchungen im Gange, um diese Gewerbezeige und Arbeitergruppen zu bestimmen. Bis zu ihrem Abschluß hat die Vorkehrung erhöhte Bedeutung, wonach die zuständigen Polizeibehörden oder die Gewerbeaufsichtsbeamten für einzelne Betriebe, in denen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, im Wege der Befreiung die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit festsetzen können.

Värmjungen im Thüringischen Landtage. Der Thüringische Landtag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit einem Antrag, den 1. Mai nicht mehr als gesetzlichen Feiertag gelten zu lassen. Der Antrag wurde von den Sozialisten und Kommunisten lebhaft bekämpft. Als der Abg. Bauer auch die Aufhebung des gesetzlichen Feiertags am 9. November verlangte, da dieser Tag dem deutschen Volke viel zu viel Elend gebracht habe, brach auf der linken Seite des Hauses großer Lärm aus; einige Abgeordnete der Linken riefen dem Redner dauernd Schimpfworte zu, schrien und klopfen mit Knütteln und machten jede weitere Debatte unmöglich. Der Präsident sah sich schließlich genötigt, die Sitzung zu unterbrechen und die Tribünen, deren Besucher sich ebenfalls an den Zurufen beteiligten, räumen zu lassen.

National-liberale Vereinigung und Deutschnationale Partei. Wie der „Berliner Presse-Dienst“ aus Kreisen der national-liberalen Vereinigung erfährt, ist ein Uebertritt zu den Deutschnationalen vorläufig nicht ins Auge gefaßt. Die national-liberale Vereinigung, die es durchaus nicht eilig hat, schon jetzt bindende Entscheidungen zu treffen, wird ihre weiteren Entscheidungen von dem Verlauf der nächsten politischen Entwicklungen in Deutschland abhängig machen. Die Vereinigung wird nach wie vor sich an die Deutsche Volkspartei anlehnen versuchen, auch wenn durch vorübergehende Mißverständnisse die gegenseitigen Beziehungen zurzeit getrübt sind.

Austritt der Deutschen aus der christlichen Eisenbahner-Internationalen. Einer Meldung aus Florenz zufolge hat auf der gegenwärtig dort tagenden Konferenz der christlichen Eisenbahner-Internationalen die deutsche Sektion ihren Austritt aus der Internationalen erklärt mit der Begründung, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit den französischen und belgischen Gewerkschaften wegen deren Haltung in der Kriegsschuldfrage für die deutsche Sektion unmöglich sei.

Dänemark.

Bei den Wahlen zum Folkething erlangten die gemäßigte Linke 45 Sitze, die Konservativen 28, die Sozialdemokraten 55, die radikale Linke 20 Sitze und die Deutschen einen Sitz. Die gemäßigte Linke verliert 7 die Konservativen gewinnen 1 Mandat, die Radikalen 2 und die Sozialdemokraten 7 Mandate. Die Erwerbspartei verliert 3 Sitze. Es ist damit zu rechnen, daß die bisherige Koalition der gemäßigten Linken und Konservativen im neuen Folkething über 74 Sitze verfügen wird gegen 75 der Opposition, der radikalen Linken und Sozialdemokraten.

Aus aller Welt.

Feuer in der Goslarer Jägerkaserne.

Die 11. Kompanie heimatlos geworden.

Am Donnerstag nachm. kurz nach 2 Uhr flog plötzlich infolge einer starken Explosion das Dach der Jägerkaserne in Goslar in die Luft. Gleichzeitig brach in der Kaserne ein Schandfeuer aus, das sich schnell über das ganze Gebäude verbreitete. Den Soldaten gelang es, sich zu retten. Ein Teil von ihnen ist verletzt. In der Umgebung der Kaserne sind die Fenster der Häuser durch die Explosion, die sich bis vier Uhr nachmittags noch mehrmals wiederholte, zertrümmert. Die Entfischungsurfachen des Brandes konnten bisher noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Doch vermutet man Brandstiftung, zumal erst vor wenigen Wochen auch in der Rammelsbergkaserne ein Brand unter ähnlichen Verhältnissen zum Ausbruch kam, der aber damals auf einen Gebäudeflügel beschränkt wurde. Der Materialschaden ist diesmal außerordentlich groß. Das Gebäude ist im Innern fast vollständig zerstört. Auch die Umfassungsmauern sind zum großen Teil zerstört, teils durch die Sprengstoffladungen zertrümmert worden. Die Dienstausrüstungen und Wertgegenstände der vom Brand betroffenen Jäger sind zum großen Teil, die Kammerbestände restlos verloren gegangen. Die Unterbringung der heimatlos gewordenen 11. Jägerkompanie wurde zunächst durch Verteilung der Mannschaften auf die übrigen Baulichkeiten in Goslar geregelt.

10 000 Zentner Getreide unbrauchbar geworden.

Der dreistöckige Getreidepeicher des Rittergutes Kreisch bei Gölzig, in dem 10 000 Zentner Getreide lagen, ist plötzlich mit ungeheurer Kraft in einer Front von 18 Metern zusammengebrochen. Die gewaltigen Getreidemengen sind vom Schutt vollständig bedeckt. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil des Getreides unbrauchbar geworden ist.

Ein verwester Frauenkopf gefunden. In einem Tannenbüschel bei Neubrandenburg (Mecklenburg-Strelitz), wurde ein Frauenkopf gefunden, der in einem zerfallenen olivenfarbenen und mit Blutspuren bedeckten Serrenummantel eingewickelt war. Der Kopf hatte volles schwarzes Haar. Die Fleischteile waren schon verwest, so daß die Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte. Die Nachforschungen nach der Leiche blieben bis jetzt erfolglos.

Schlagwetterexplosion auf einer Dortmunder Zeche. Auf der Zeche Wiendahlbank in Bruckel erfolgte

in der Nacht zum Freitag eine Schlagwetterexplosion, wodurch vier Bergleute getötet wurden. Bei den Rettungsarbeiten fanden noch zwei Steiger der Rettungsmannschaften den Tod.

Fünf Tote in einem Sarge. Ein tieferschütterndes Bild bot die Beerdigung der bei dem furchtbaren Brande in Wittmund im Hannoverschen ums Leben gekommenen fünf Kinder. Es war keine Leichenbestattung in fünf Särgen, sondern es wurde an der Spitze des Trauerzuges nur ein ganz kleiner Sarg geführt. Dieses Sarglein barg alles, was von den fünf Menschen übriggeblieben und an der Brandstelle aufgefunden worden war; vereinzelte kleine Gebeine und Aschenreste. Ueber fünf Menschen wölbt sich auf dem Kirchhof in Wittmund ein einziger kleiner Kinderhügel.

Ein Förster tödlich verunglückt. Im Dorfe Schlemmin (Kreis Franzburg) übersprang bei der Verfolgung wilder Hunde der Förster Schulz einen Graben. Dabei entlud sich sein Gewehr. Die Kugel traf ihn durch die Brust und tötete ihn augenblicklich.

Liebestragödie auf dem Dorfe. In Kirchhofsbach bei Waldsappel fanden die Schullinder beim Eintritt in die Schule den 28jährigen Lehrer Heimüller erschossen in seinem Blute schwimmend. Neben ihm lag, ebenfalls erschossen, eine Frau aus dem Dorfe, Mutter von drei Kindern. Die beiden hatten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten.

Tod durch Wurstvergiftung. Aus Wien wird gemeldet: In dem Missionshause St. Gabriel bei Mödling sind 140 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei davon sind gestorben, zehn schwaben in Lebensgefahr. Es scheint, daß es sich um eine Wurstvergiftung handelt.

Deutsches Eigentum in Frankreich unterschlagen. Wie festgestellt wurde, ist von dem während des Krieges in Frankreich beschlagnahmten deutschen Eigentum eine große Menge in der örtlichen Versteigerungsstelle unterschlagen worden. Viele Verhaftungen sind vorgenommen.

Verunglückte Militärlieger. Als mehrere französische Militärlieger über dem Flugfeld von Vienne bei Grenoble manövrierten, überschlug sich plötzlich ein Apparat und stürzte zu Boden. Die drei Insassen wurden auf der Stelle getötet. — Ein Flugzeug der Egerer Militärflygelschule stürzte bei einem Rollandversuch in eine Straße der inneren Stadt. Der Pilot war sofort tot. An einem Hause wurde beträchtlicher Schaden verursacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Tode verurteilt das Schwurgericht in Landsberg a. W. den 19jähr. Bäcker Walter Schwanndt und seinen um ein Jahr älteren Kollegen Steinbock. Die beiden hatten am 19. November vorigen Jahres die Kaufmannswitwe Agnes Hohndorf, die Tante des Angeklagten Schwanndt, als sie am Kochherd beschäftigt war, erdrosselt und beraubt. Die Beute war ihnen, als sie am Alexanderplatz in Berlin versuchten, sie zu verkaufen, geraubt worden.

Versammlungen und Kongresse.

Der Gau Sachsen des Deutschnationalen Handlungsgewerkschaften-Verbandes hält am 31. Mai und 1. Juni ds. J. in Chemnitz seinen Gaukongress, verbunden mit dem 16. sächsischen Kaufmannsgewerkschaftentag ab.

Steuerterminkalender.

15. April 1924:

Ende der Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung.

15. April 1924:

(Schonfrist 22. 4. 24.) Nachzahlung auf die Vermögenssteuervorauszahlung, die sich aus der Differenz ergibt zwischen der am 29. 2. 24 geleisteten Vorauszahlung und der Hälfte der sich nach der Vermögenssteuererklärung ergebenden Steuer.

15. April 1924:

(Keine Schonfrist.) Abführung der in der Zeit vom 1. bis 10. 4. 24 einbehaltenen Lohnsteuer.

17. April 1924:

Schluß der Schonfrist für:

1. die Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für Gewerbetreibende (nicht Landwirte), und zwar für diejenigen, die 1922 einen Umsatz von mehr als 1,5 Millionen erzielt haben, für den Monat März, für die übrigen für das erste Vierteljahr 1924;

2. die Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer für alle Steuerpflichtigen und zwar für diejenigen, die 1922 mehr als 1,5 Millionen Umsatz hatten, für den Monat März, für die übrigen für das erste Vierteljahr;

3. die Einkommensteuervorauszahlung für die Festbeträge, die im ersten Kalendervierteljahr 1924 mehr als 2000 Goldmark vereinnahmt haben, ferner für die freien Berufe und sonstigen Einnahmen für das erste Kalendervierteljahr 1924.

25. April 1924:

(Keine Schonfrist.) Abführung der in der Zeit vom 11. bis 20. 4. 24 einbehaltenen Lohnsteuer.

Bermischtes.

— Beethoven und die Rahe. Während neuerlich Americas große unsichtbare Radiogemeinde, die man auf zehn Millionen Menschen einschätzen kann, einem Werte von Beethoven lauschte, wurde plötzlich ein Pizzicato durch folgende Worte unterbrochen: „Leider müssen wir mitteilen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Rahe verloren hat. — Sie war ein Wilsfang von sieben Jahren und hörte auf den Namen Tiger. Der Präsident würde es hoch einschätzen, wenn jemand, der den seit Freitag vermißten Tiger gesehen hat, ihn nach dem Weißen Hause zurückbringen würde. Ich danke Ihnen!“ Inzwischen ist Tiger gefunden worden. Da eine Rahe zu verlieren und wiederzufinden, Glück bringt, so nehmen die Freunde des Präsidenten an, daß er bei der nächsten Wahl viel Glück haben wird. (Hoffentlich bringt man es in der Radiolust noch so weit, daß man eine bestimmte Wellenlänge für die Klageklänge verirrter Rachen einrichtet, die auf diese Weise sofort gefunden werden. Es lebe der Fortschritt der Technik.)

Durchlaucht - Frau Gildenwerth.

Roman von Fred Relius.

Ein mattes Gesicht. Ueber Freund, Sie sind Fanatiker. Aber - haben Sie bedacht, das auch ein Dritter in den - Geheimnissen, der nach Ihrem Willen ewig fest verschlossen bleiben soll, gesehen haben kann? ...

Musikalische Passions - Abend - Andacht

Karfreitag, abends halb 8 Uhr in dieser Kirche. Ausführende: Fräulein J. Wunderlich, Konzertfängerin. Herr Musikdirektor Lohner. Herr Arthur Hofmann (Violine). Herr Lehrer W. W. W. (Orgel). Der freiwillige gemischte Kirchenchor. Der Kinderchor.

Durchlaucht - Frau Gildenwerth.

Roman von Fred Relius.

Wären Sie mir Botschaft geben, die Schließel wird eine Abschrift dieser Briefe in Empfang zu nehmen? ...

Saatkartoffeln beste Oberschlesische Parnassia und Silesia weißfleischige, empfiehlt E. Grate am Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd.

Obstbäume in Hochstamm, Busch, Halbstamm, Spalier und anderen Formen; Johanni Beere, Stachelbeere in Büschen und Sträuchern. Prima Pfirsichbäume und Quitten usw empfiehlt Emil Grate am Bahnhof Ottendorf-Okrilla-Süd.

Speise - Kartoffeln Saat - Kartoffeln (Blane Obenwälder Frühkartoffel, Hp de date u. Woltmann) hat lausend abzugeben Franz Wirtz, Kartoffelbau, Hermsdorf.

Die neuesten Frühjahrsmodelle in Kleidern, Röcken, Jumpern, und Kinderkleidern sind fertig gestellt zu den billigsten Preisen. Aug. Lütke, Königsbrück Markt 1.

Orts - Verein Am 2. Osterfeiertag, abends 7 Uhr Familien - Abend mit Tanz im Gasthof zum Hirsch. Ein Posten Imal gebraucht. Kisten und Fässer versch. Größe verkauft Fr. Kluge, Marktbaile. Schleißer Weissstück - Kalk Cement - Kalk Dachpappe Arthur Kopschmann. In einem Tage! werden gebleichte Böpfe gewässert nachgefärbt! H. Rose, Friseur. Die Wirkung des gel. weis. Kräuter - Haarwuchsmittels A - Zon ist unabweislich gegen Haar - ausfall u. Erglau. d. d. Haare haben bei: Friseur J. J. J. Ottendorf.

Männer - Abteilung Mittwoch, den 16. April Turnstunde. Das Erscheinen aller Abteilungsangehörigen ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

! Neke! Stirn- und Handen, einfach und doppelt. Bedeutend billiger! Haarunterlagen u. Böpfe preiswert. H. Rose, Friseur. Erteile Kindern aus Ottendorf-Okrilla u. Umgeb. Sprach- und anderen Unterricht in allen Lehrlingern nach dem Lehrplan Dresdener höheren Schulen. Anmeldungen dazu erbitte ich an Fräulein Marg. Hübner Dresden A. Bürgerwiese 111 oder an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Ein Mädchen 14-16 Jahre für die Landwirtschaft gesucht. Seifersdorf Nr. 40.